

Der
patriotische Elsässer.

LII. Stück.

Donnerstag, den 2sten Christmonat 1777.

Mit gnädigster Erlaubniß.

Königlicher Hoher Rath
der Provinz Elßaß.

Die Hauptstreitigkeiten der Einwohner des österreichischen Elßasses, wurden vor Alters durch die Landgerichte entschieden, welche hin und her, besonders im Reimenthale, zu Ensisheim und Meyenheim, unter dem freyen Himmel gehalten worden sind. Im Jahr 1478 scheinen dieselbe ein Ende genommen zu haben; an deren statt wurde im folgenden Jahrhunderte zu Ensisheim eine österreichische Regierung errichtet, deren Gerichtsbarkeit, nicht nur die Landgraffschaft des obern Elßasses, sondern auch das Breysgau, der Schwarzwald und die vier Waldstädte, unterworfen waren. Dieser Gerichtshof bestand ausser einem Präsidenten, der zugleich obrister



Hauptmann und Landvogt im obern Elfaß war, noch aus dreyen adelichen Rätthen, eben so vielen Doctoren der Rechte und einem Kanzler.

Nachdem aber das östereichische Elfaß durch den westphälischen Frieden 1648, der Krone Frankreich zu Theil geworden, begab sich die gedachte Regierung nach Freyburg, und fuhr daselbst fort, denen jenseits des Rheines gelegenen kaiserlichen Ländereyen, Recht zu sprechen.

Ludwig XIV errichtete dagegen für seine neuen Unterthanen im Elfaß, zu Breysach eine königliche Kammer, von welcher keine Appellation statt fand. Diese ward 1657 nach Ensisheim versetzt und bekam den Titel eines königlichen hohen Rathes. Derselbe bestand Anfangs aus einem französischen Präsidenten und Siegelbewahrer, einem Abte und Edelmann, die beyde Elfaßer seyn mußten, zween Rätthen, einem deutschen Doctor der Rechte, der zugleich die französische Sprache inne hatte, einem französischen General-Procurator, einem deutschen der französischen Sprache kundigen General-Advocaten, einem Gerichtschreiber sechs Dolmetschern der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, und einem ersten Gerichtsboten. Diese angesehenen Gesellschaft mußte den königlichen Unterthanen des Elfaßes, nach ihren eigenen Gesetzen, Gewohnheiten, Gebräuchen und Privilegien, ohnentgeltlich Recht sprechen. Im Jahr



1661 gab der König diesem höchsten Gerichte den Namen eines Provincial-Rathes, von welchem man an das Parlament zu Metz appelliren durfte. In den Kriegstrouben 1674 ward derselbe wieder nach Breysach gewiesen, und nach dem nimwegischen Frieden 1679 gelangte er zu seiner vorigen Souverainität. 1681 bezog derselbe den auf einer Rheininsel, unterhalb Breysach, neuangelegten Ort St. Louis, oder die sogenannte Strohhstadt, um denselben Ansehen und Vergrößerung zu verschaffen. Daselbst ward 1694 eine zweyte Kammer errichtet. Endlich ist dieses Tribunal nach dem riswickischen Frieden, 1698 nach Colmar verlegt und die Strohhstadt zerstört worden.

Der königliche hohe Rath der Provinz Elfaß, welcher der Stadt Colmar zu einer besondern Zierde gereicht, bestehet nunmehr aus zween Kammern und zweenen Herren Präsidenten. Jede Kammer enthält elf Herren Rätthe und einen Herrn General-Advocaten. In der ersten Kammer befinden sich überdies noch zween geistliche Ehrenrätthe und drey Glieder aus dem Elfaßischen Adel. Der jeweilige Herr General-Procurator hat seine zween Herren Substituten. Das Conseil zählet ferner zween Herren Gerichtschreiber (Greffiers en chef), eine beträchtliche Anzahl Herren Advocaten, sechs Dolmetscher (Secrétaires interprètes), vier königliche Notarien,



18 Procuratoren, ein erster und 3 andere Gerichtsboten (Huissiers audienciers) nebst andern Beamten. Die Kanzley des hohen Rathes bestehet aus dem Herrn Siegelbewaher, verschiednen königl. Herren Conseillers-Secrétaires, einem Herrn Schatzmeister, zween Herren Greffiers und eben so vielen Huissiers.

Die Herren Rätthe gehen jährlich nach Martini aus einer Kammer in die andere über; die Herren Präsdenten, sind nebst dem Ältesten (Doyen) der Herren Rätthe, dieser Veränderung nicht unterworfen. Die Herren General-Advocaten sitzen einer um den andern in beyden Kammern und wechseln jährlich auf den ersten Maytag um.

Dieser königliche hohe Rath genießet übrigens die nemlichen Rechte und Vorzüge, welche den Parlamenten im Königreiche zukommen. B.

Versuch in neuen geistlichen Liedern.

Ich habe leztlin einige geistliche Lieder gelesen, die der in Deutschland berühmte Vater Denis in Wien, zum Gebrauche des ganzen Wienerischen Erzbisthums, verfertigt hat. Ohnerachtet sie zwar schon vor ungefähr drey Jahren herausgegeben worden sind, so dürsten sie doch dem größten Theile unserer Leser noch unbekannt seyn. Es sind zwar nur 17 an der Zahl, und theils auf die vornehmsten Feste, theils auf besondere Vorfällenheiten



eingerrichtet. Die meisten davon sind gewiß vortreflich, und verdienen allgemeiner bekannt zu werden. Zum Beweise wollen wir das Predigtlied mittheilen, worinn eine poetische Uebersetzung des Vater: Unser vorkömmt.

1.

In Gott des Vaters und des Sohns,
Und seines Geistes Namen,
Sprecht hier am Fusse seines Throns
O Christen! freudig Amen!
Sprecht Amen, und bereitet euch
Nach eures Meisters Lehren,
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren.

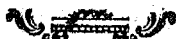
2.

O Vater unser, der du bist
Im Himmel und auf Erden!
Dein Name, der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden.
Dein Reich vom Anbeginn der Welt,
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Für uns auch einstens kommen.

3.

So wie auf jeden Wink von dir
Die Himmelsgeister sehen:
So soll auch unter Menschen hier
Dein Wille stets geschehen.

U a 3



Das Brod, das unsre Seele nährt,
Um dir, o Gott, zu leben;
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben.

4.

Vergieb uns, Vater, jede Schuld,
Die wir vor dir bereuen;
So wie wir alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen.
Ersticke, wenn Versuchung droht,
In uns des Bösen Samen!
Erlöß uns jetzt und einst, o Gott,
Von allem Uebel: Amen!

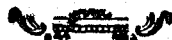
Es ist uns leid, daß wir wegen Mangel des
Raums, nicht noch Eins oder das Andere von
diesen Gesängen mittheilen können, so sehr sind wir
überzeugt, daß das mitgetheilte Vater-Unser ge-
fallen wird. Doch, um auch eine Probe von den
andern Gesängen des P. Denis zu geben, wollen
wir noch Auszugweise einiges hersehen.

In den 5ten und 6ten Strophe des Osterliedes
heißt es:

5.

Mein Glaube darf nicht wanken,
O tröstlicher Gedanken!
Ich werde durch sein Auferstehn,
Gleich Ihm, aus meinem Grabe gehn.

Alleluja!



6.

Die Nacht, die mich dort decket,
Bis mich der Engel wecket,
Ist kurz, dann ruft mein Heiland mich
Ins Reich, wo niemand stirbt, zu sich.

Alleluja!

Die 11te und 12te Strophe in Kriegszeiten, hat
mir auch ungemein wohl gefallen. Der Dichter
redet Gott an, und singt:

11.

Du führe unser Kriegsheer an.
Zeige was dein Beystand kann;
Sey mit uns in jedem Streit,
Gieb den Sieg der Billigkeit.

12.

Schlag die Feinde! — — doch vielmehr
Stelle bald den Frieden her.
Laß die Menschen insgemein
Gott des Friedens! einig sehn.

E.

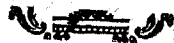




Beschluß über die Träume.

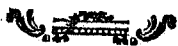
Drittens sind als nichtsbedeutend, auch diejenige Träume zu verwerfen, welche von der Beschaffenheit des Leibes herrühren. Der Sanguineus wird von der Wollust auf entzückende Auen geführt, und der Melancholicus baut sich im Traume Todtengerüste. Anders träumt der Gesunde, anders der Kranke.

Viertens sind als nichtsbedeutend die meisten Träume zu verwerfen, welche in der Censur kurz-sichtiger Menschen für göttliche gehalten werden. Die wahren Merkmale von göttlichen Träumen sind folgende: dasjenige, was Gott uns im Traum vorstellt, muß 1) uns nicht räthselhaft und zweydeutig, sondern deutlich und 2) wichtig seyn. Durch den Traum Pharaonis wurde eine große Menge Menschen beyhm Leben erhalten. Es muß 3) mit den Eigenschaften Gottes und seinem Wort übereinstimmen. Die ewige Quelle der Wahrheit kann nicht lügen, noch sich widersprechen. — Es muß 4) die Sache, die vorgestellt wird, so zufällig seyn, daß kein menschlicher Verstand hätte darauf kommen, noch sie durch irgend eine List und Kunst entdecken können. 5) Kann auch schon das Herz des Träu-



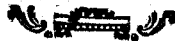
menden von dem göttlichen Ursprung seines Traumes durch eine innerliche Ueberzeugung gewiß seyn. Dahin gehört jenes Gesicht, welches dem H. Paulus bey der Nacht erschien, da ihn ein Mann bat, er möchte nach Macedonien kommen, und ihnen helfen. Und sich 6) durch den endlichen Erfolg rechtfertigen. Gott läßt sich die Hände noch nicht binden, und erregt noch immer Träume, nur sey man in Beurtheilung derselben behutsam. Wenn der Pasterhaste im Traum über seinem schlüpferigen Zustand erschreckt wird: alsdann merke er darauf. Die H. Schrift sagt: im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette, da öfnet der Herr das Ohr der Leute, und schreckt sie, und züchtigt sie, daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende, und beschirmet ihn vor Hoffart, und verschonet seine Seele vor dem Verderben.

Fünftens sind als nichtsbedeutend zu verwerfen, diejenige Träume, die so dunkel sind, daß sie uns keine Wege der Vorsichtigkeit entdecken lassen, ob auch gleich einer oder der andere davon eintrifft. — Erstlich ist es seltsam, daß nur derjenige Traum der Nachwelt erzählt wird, der unter hunderten Zutrift, wo alsdann durch die Erfüllung des einigen, alle neun und neunzig unerfüllte Träume sichere Stützen finden. Hernach geht bey einem manchen, der Traum



zur Strafe in die Erfüllung. Wenn daher die Träume so dunkel sind, daß sie uns keine Wege der Vorsichtigkeit entdecken lassen; so schlage man sie sich aus dem Sinne, und warte seinem Amt und Pflicht in gehöriger Gemüthsverfassung ab.

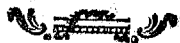
Wir müssen nun auch zeigen, welche Träume bedeutend sind. Unsere Seele verknüpft die Bilder von vergangenen Dingen mit zukünftigen, und nachdem die Träume von verschiedener Klarheit sind: so können sie uns vor gewissen Handlungen warnen, und nicht ohne Pflicht lassen, und verdienen also unsere Betrachtung. Die Regel, die man hiebey zu merken hat, ist diese: wenn die Träume erstlich von einer besondern Klarheit sind; wenn zweytens mehr Ordnung und Zusammenhang darinnen ist, als gewöhnlich: so hat man Ursache aufmerksam zu seyn. Wenn unsere Seele ihre Kraft vorherzusehen und zu vermuthen ausüben soll; so ist es fast nöthig, daß sie von andern Bildern ziemlich frey sey, die sonst die Phantasie in grosser Menge beschäftigen. Es wird also mehr Ordnung möglich seyn, und wir werden in möglicher Klarheit alles übersehen können, wenn nicht ein grosser Haufen von Bildern Verwirrung anrichtet. Träume, die uns also etwas von der Zukunft mit besonderer Klarheit enthüllen, sind gewiß weissagende Träume. Sind sie hingegen sehr unordentlich; so ist auch gewiß das meiste



darinnen eine Verwirrung der Bilder von vergangenen Dingen. Wir wollen hievon ein Exempel anführen. Petrarck beschreibts: es träumte jemanden in Padua, daß er von einem Löwen, der an der Kirche der Heil. Justina in Marmor ausgehauen stand, gebissen würde. Er belachte dies, und als er des folgenden Tages vor diesem marmornen Löwen vorbey gieng; so zeigte er ihn seinen Freunden, steckte die Hand in seinen Rachen, und sprach spöttisch: sehet doch den gemüthigen Löwen, der mich biß. Allein, ob ihn gleich der Löwe nicht biß; so fühlte er doch einen durchdringenden Schmerz, und zog seine Hand schnell zurück. Es hatte sich ein Scorpion in den Rachen dieses Löwen verkrochen, der ihn tödlich verwundete, daß er Ursach hatte, seine Verwegenheit zu bereuen. Die Träume bleiben also eine sehr merkwürdige Erscheinung in der Seele. Wir müssen auf sie merken, und besonders die geheime Neigungen und Gestinnungen daraus kennen und verbessern lernen, ohne deswegen abergläubisch an ihnen zu hangen.

Etwas vom Toback.

Der meiste und beste Toback kömmt aus Varine, woher der Namen Varinas entstanden ist: aus St. Vincent, woher einige den Namen Swicent

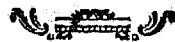


Herleiten; aus Porto Ricco, Curacao oder Curassau, aus Brasilien, Virginien, Maryland und andern Orten mehr. Auch aus der Levante erhält man Toback in kleinen viereckigten mit Flanell umwundenen Ballen, der sehr gelb und vorzüglich gut ist. Der wahre Knaster wird nicht roh, sondern schon völlig zugerichtet und gesponnen aus Amerika herübergebracht, und zwar in Körben, und eben deswegen ist von dem spanischen Worte *Canasta*, (ein Korb,) die Benennung entstanden. Der holländische Toback wird nach seiner Güte in Bestgut, Erdgut und Sandgut eingetheilt. Von dem deutschen Toback ist vornehmlich der Sanausche, Hessische und Manheimische eine gangbare Waare, wiewol er jetzt schon fast in allen Ländern gebauet wird.

Im Jahr 1520 fanden die Spanier zuerst diese Pflanze in Yucatan, und einige behaupten, sie hätten damals gleich Pflanzungen auf St. Domingo, Cuba, und Jamaica angelegt.

1556 brachte der Mönch Andreas Thevet etwas Toback aus Brasilien, und erwähnte desselben in seinen Schriften.

1560 brachte der französische Botschafter, Johann Nicot, zuerst Samen aus Portugall, wohin er aus Spanien durch Franz Hernandez gekommen war, nach Paris an die Königin Catharina von Me-



dicis. Daher ist der Namen *Nicotiana* entstanden. Wie der Gebrauch des Tobacks in Frankreich bekannt ward, nannte man ihn Herbe du Grandprieur, nach dem damaligen Grandprieur aus dem Hause Lothringen, der ihn stark brauchte. Auch hieß er Herbe de Ste. Croix, und Herbe de Tournabon nach dem Namen zweyer Cardinäle, wovon der eine Runtius in Frankreich, und der andere in Portugall war, die beyde hernach den Gebrauch in Rom bekannt machten.

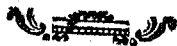
1564 brachte Admiral Drake, nach seiner Rückkunft, Toback nach England.

1584 beschrieb Conrad Gessner den Toback botanisch, und weissagte den grossen Erfolg, den diese Amerikanische Pflanze in Europa nachher gehabt hat.

1585 ward Richard Greenville nach Virginien geschickt, um daselbst eine Colonie anzulegen, die Toback bauen sollte. Der unglückliche Walter Raleigh hatte vorher, unter der Königin Elisabeth, Virginien entdeckt, und daselbst, mit seinen Gefährten, Toback rauchen gelernt.

Im Anfang des 17ten Jahrhunderts steng die Cultur in Ostindien an.

1610 war das Tobackrauchen in Constantinopel bekannt. Um diese Gewohnheit daselbst lächerlich zu machen, ward ein Türk, der Toback geraucht hatte, mit durch die Nase gestossener Pfeife in den Gassen herumgeführt. Die Türken kauften hernach lange



Zeit den Toback, und zwar den Ausschuß, von den Engländern. Die Cultur desselben haben sie spät erlern.

1619 schrieb König Jakob I wider den Gebrauch des Tobacks, und befahl, daß kein Pflanzler in Virginnien mehr als 100 Pfunde bauen sollte. Auch legte er auf diese Waare, die er ein schädliches Unkraut nannte, grosse Abgaben.

1620 brachte Robert Königsmann, ein Kaufmann, die erste Tobackspflanze aus Engelland nach Strasburg, in unser Vaterland.

1624 that Pabst Urban VIII alle in den Bann, die Toback in der Kirche nehmen würden, weil ihn schon damals einige Spanische Geistliche unter der Messe nahmen.

1634 ward das Rauchen, bey Verlust der Nase, in Rußland verboten.

1670 und in den folgenden Jahren ward das Tobackrauchen in Paris mit einer Krone Geld bestraft.

1690 that Pabst Innocenz XII alle in den Bann, die Toback in der St. Peterkirche zu Rom nehmen würden.

1724 hob Pabst Benedikt XIII die Excommunication des Innocenz auf.

Aus Hr. Beckmanns Technologie.



Die gefährliche Antwort.

Liebes Kind, wo ist dein Bruder?
Frag' einst ihren ältern Sohn
Eine gutgesinnte Mutter.

„Mama, ach er lief davon!“ —

Täglich wird der Bube schlimmer,
Und du lieffest ihn allein? —

„Was, verfehlt' er, soll ich immer

„Meines Bruders Güter seyn?“

Kind, was hör' ich, sprach die Mutter,
O wer Kains Antwort giebt,
Zeiget, daß er seinen Bruder,
Wo nicht tödtet, doch — nicht liebt!

F.

Pflichten der Jugend.

Habe deine Lust, o Jugend,
Immer gern
An dem Herrn,
Und dem Reiz der Tugend!
Was dein klopfend Herz begehret,
Dein Verstand
Nicht erfand,
Wird dir dann gewähret.



Schnell muß nicht vorüber rauschen
 Diese Lust;
 Deine Brust
 Muß sie nicht vertauschen
 Gegen Lüste dieser Erden,
 Die dein Herz
 Voller Schmerz
 Bald vergiften werden.

Nicht erst, wenn des Alters Sorgen
 Dich zerstreun;
 Jugend, nein!
 Schon am frühen Morgen,
 In der Blüte deines Lebens
 Dien ihm gern,
 Und dem Herrn
 Dienst du nie vergebens.

Glück, Gesundheit, langes Leben,
 Wird dafür
 Willig dir
 Gott, dein Schöpfer geben.
 Weisheit sey nur dein Begehren,
 Dann wird er
 Dir schon mehr,
 Wenn dirs nützt, gewähren.

Auch in den gesunden Tagen
 Laß nicht ab,
 In das Grab
 Einen Blick zu wagen.
 Du hast dann, frey vom Verderben,
 Seelen-Ruh;
 Dann kannst du,
 Dem du lebstest, sterben.